

Aus der alten Heimat: Das Schicksal der Gemeindehutweide

persönlicher Meinungsbericht von Thomas Pataki

Wie schon in der letzten Ausgabe unseres Heimatblattes, möchte ich mich auch heuer wieder einem Thema aus unserer alten Heimat etwas näher widmen. Dieses Mal: Die Hutweide.



Zunächst ein kurzer geschichtlicher Rückblick. Die Gemeindehutweide wurde bereits bei der Ansiedlung vom Ärar für verschiedene Zwecke zur Verfügung gestellt. Sie diente u. a. für das Weiden und Tränken von Vieh (Rinder, Pferde, Schweine, Geflügel). In späteren Jahren wurden auch Stallungen für das Großvieh errichtet. Die Hutweide wurde durch den Nyaradfluß (der mittlerweile zu einem Abwasserkanal geworden ist) durchquert. Sie markierte das südliche Ende des Dorfes. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde sie, bedingt durch die steigende Einwohnerzahl, besiedelt. Diese erfolgte durch Familien verschiedenen Handwerks (z. B. Maurer, Schlosser, etc.). Ungefähr zur selben Zeit entstanden dort der Gemeindefußballplatz und wenig später das Sportvereinsheim. Nach dem zweiten Weltkrieg sind auch von hier Leute deportiert worden. Erste Veränderungen traten mit dem Zusammenbruch des kommunistischen Regimes auf. Einige Familien verließen die Heimat, mit dem Ziel B. R. Deutschland. Es blieben nur noch wenige deutsche Bewohner hier. Die freigewordenen Häuser wurden von Rumänen vom Staat käuflich erworben.

Kommen wir aber zurück zur aktuellen Lage der Hutweide. In den letzten zehn Jahren erlebte diese eine regelrechte Metamorphose. An ihr sind die größten Veränderungen vorgenommen worden. Die verschiedenen Bürgermeister (drei in diesem Zeitraum!) haben alle ihre Ideen mit größeren oder kleineren Vorhaben eingebracht, und zum Großteil (leider) auch ausgeführt. Die Hutweide hat dadurch ihren ursprünglichen Zweck vollständig verloren. Heute ist sie zu nahezu 75% bebaut. Zum Großteil durch Wohnhäuser, von denen die meisten mehrstöckig sind, aber auch eine Sporthalle mit zwei angeschlossenen, nichtbedachten, Kunstrasenplätzen. Hinauf Richtung Temeswar befinden sich des weiteren Firmengrundstücke und Lagerhallen, mit deren Bau zwar begonnen wurde, aber mit hoher Wahrscheinlichkeit in nächster Zeit nicht fertiggestellt sein werden. Die Bebauung trägt

natürlich auch dazu bei, dass, trotz steigender Einwohnerzahlen, es fast keine Wohnungsnot in der Gemeinde gibt. Es sind bereits Beleuchtungsanlagen sowohl an der Straße als auch an den Häusern der Hutweide seitens der Gemeinde angebracht worden. Nun sollen sämtliche Häuser auch direkten Zugang zur Hauptstraße erhalten. Das bedeutet, dass befestigte Straßenbelege angelegt werden, um den Bewohnern dies zu ermöglichen. Grundsätzlich kein schlechter Gedanke. Wenn man allerdings bedenkt, dass es auf dem Gebiet bei starken Regenfällen (vor allem im Herbst) zu Überschwemmungen kommen kann, stellt es ein in Kauf genommenes Risiko für die Bewohner dar. Es haben sich bereits einige Leute darüber beim Bürgermeisteramt beschwert, da ihre Keller unter Wasser standen. Dies wurde nämlich bei der Veräußerung der Grundstücke nur unvollständig berücksichtigt. Zusätzlich entsteht für die Bewohner die Frage, was darf bebaut und bepflanzt werden? Die bereits angelegten Straßen als auch die sich noch im Bau Befindlichen, gehören nämlich der Gemeinde. Was beispielsweise bedeutet, dass man keinen Parkplatz für seinen PKW errichten darf, wenn das Haus an einer öffentlichen Straße (von der Gemeinde finanziert und gebaut) liegt. Selbst wenn die Fläche laut Vertrag dem Anwohner gehört. Der Besitzer ist dann also gezwungen sich eine Garage auf der Wohnbaufläche zu errichten. Ebenso dürfen die Bewohner keine Bäume oder sonstige Pflanzen am Straßenrand anbringen.

Zusammengefasst bedeutet dies, dass die Hutweide, so wie wir sie alle kannten, nicht mehr existiert. Selbstverständlich darf sich auch unsere einstige Heimatgemeinde dem Fortschritt der Zeit nicht entziehen. Trotzdem empfinde ich Wehmut beim jetzigen Anblick der ehemaligen Hutweide. Denn durch ihren Verlust wurde wieder ein Teil der Gemeinde der Vergangenheit (und vielleicht, noch schlimmer, der Vergessenheit) preisgegeben.